

Predigt am Pfingstsonntag, 31.5.2020; Michael Paul/ Thema: Wie der Heilige Geist in Corona-Zeiten wirkt

Pr.Text: Apostelgeschichte 2,1-13

1 Als der Tag des Pfingstfestes gekommen war, waren alle zusammen am selben Ort.

2 Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen.

3 Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder.

4 Und alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt und begannen, in anderen Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab.

5 In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel.

6 Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden.

7 Sie waren fassungslos vor Staunen und sagten: Seht! Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden?

8 Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören:

9 Parther, Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kapadokien, von Pontus und der Provinz Asien,

10 von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem Gebiet Libyens nach Kyrene hin, auch die Römer, die sich hier aufhalten,

11 Juden und Proselyten, Kreter und Araber - wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden.

12 Alle gerieten außer sich und waren ratlos. Die einen sagten zueinander: Was hat das zu bedeuten?

13 Andere aber spotteten: Sie sind vom süßen Wein betrunken.

Liebe Schwestern und Brüder, stellen Sie sich vor, das erste Pfingsten hätte in Corona-Zeiten stattgefunden. Einige Dinge wären da nicht möglich gewesen. So hätten sich nicht alle etwa 120 Personen in dieser Ur-Hauskirche auf engem Raum in Jerusalem versammeln dürfen. 1,50 m Abstand: Unmöglich! Und wie hätten die Jünger damals von den großen Taten Gottes reden sollen, wenn sie doch Mundschutz hätten tragen müssen. Und weiter: Es hätten auch nicht all diese Juden aus fremden Ländern kommen dürfen, um sich das Ereignis von Pfingsten anzuschauen und die Worte der Apostel zu hören. Pfingsten unter Corona-Bedingungen: Das hätte eine andere Pfingstgeschichte gegeben!

Und wie ist das heute? Ist Wirken des Heiligen Geistes unter Coronabedingungen möglich? Mit 60 Personen in unserer Kirche? Die anderen müssen draußen

bleiben: Kirchenportale zusperren, wenn der Geist kommt? Oder sogar Pfingsten online, jeder in seinem Wohnzimmer, voneinander getrennt. Kann der Heilige Geist uns erfüllen, wenn manche von uns unter diesen Bedingungen so sehr leiden müssen, einsam sind, in manchen Altenheimen nur durch Glasscheiben hindurch Kontakt haben dürfen und auf Friedhöfen mit Mundschutz Abschied nehmen müssen und im kleinen Kreis, allein? Ein Pfingstfest nah und fern – mit Krankenhausbetten und Beatmungsgeräten im Hintergrund? Wie soll das gehen, was Martin Luther dichtete: „Lass uns empfinden der Lieb Inbrunst, dass wir uns von Herzen einander lieben.“? Ist das der Geist der Liebe, der zulässt, dass Menschen alleine sterben? Ist das ein Geist der Liebe, der die Besitzenden schützt, aber die Flüchtlinge in den Heimen, die keine Möglichkeit, Abstand zu halten, weil der Platz fehlt, vergisst? Ist das ein Geist der Liebe, der die Ärmsten übersieht, die Obdachlosen? Ist Pfingsten unter Corona-Bedingungen überhaupt möglich? Deckt uns als Kirche etwa diese Corona-Krise auf, wessen Geistes Kinder wir in Wirklichkeit sind, Kinder des Angstgeistes und nicht etwa der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit?

Was wirkt denn eigentlich der Heilige Geist? Martin Luther hat **3 Wirkungen des Heiligen Geistes** in seinem eben gehörten Lied „Nun bitten wir den Heiligen Geist“ (EG 124) aufgezeigt.

Die erste Wirkung des Heiligen Geistes ist der Glaube. Im Lied heißt es: „Nun bitten wir den Heiligen Geist um den rechten Glauben allermeist.“ Eine Kirche ohne Glauben ist wie ein Segelschiff ohne Wind. Und so ist auch das Erste, was in dieser Pfingstgeschichte geschieht, dass WIND aufkommt. Wir lesen: ***„Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherkommt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen.“***

Vorher waren diese Urchristen von Antriebslosigkeit gehalten. Jesus war auferstanden und ist ihnen begegnet, aber sie blieben trotzdem unter sich, zogen sich zurück in ihre Hauskirche. Der Geist der Furcht hatte sie noch immer im Griff. Da mag man 1000 Mal gehört haben: „Christus ist auferstanden!“ Und trotzdem bleibt die Kirche in ihren alten Gemäuern, hält sich selbst für systemirrelevant, lässt sich einreden, man brauche zwar Ärzte, aber keinen Seelentrost, kein Wort Gottes, keinen Christus. Die Jünger zurückgezogen im Obergeschoss eines Hauses in Jerusalem. Wie in Quarantäne, obwohl sie doch den Auferstandenen gesehen, gehört haben.

Es bedarf mehr als nur der eigenen Erfahrungen, der eigenen Erlebnisse, des eigenen Bemühens, Wissens, Mutes. Kirche ist nur wirklich Kirche, wenn ein Sturm in sie hineingefahren ist, wenn sie vom Wind von oben getrieben wird, wenn Heiliger Geist eigene Ohnmacht überwindet. Es braucht Kraft von oben, Heiligen Geist, wenn wir wie die Apostel unsere alten Gemäuer verlassen wollen und von den „großen Taten Gottes“ in den Sprachen der Menschen reden

wollen.

„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern vom einem jeden Wort, das aus dem Munde Gottes geht!“ Es ist doch egal, ob Politiker oder andere uns als Christen und Kirchen für systemrelevant erachten. Ich glaube, dass es in diesen Tagen unglaublich wichtig ist, dass wir Christen Zeugen sind, Gottes Wort reden und besonders tun. Wo Selbstverständliches, Besitz oder unser ganz normaler Alltag wegbricht, fangen viele an nach dem wirklich Wichtigen im Leben zu fragen. Was Gott getan hat oder tut, ist lebensrelevant. Gott ist lebensrelevant! Es wäre fatal, wenn der Pfingstgeist an unseren Kirchen vorüberfegen würde und nicht hinein. Wenn Kirche und Christen stumm blieben, sich am Hygienegeist genügen ließen, obwohl die Menschen nach lösenden Worten Ausschau halten. Aber sie bleibt nicht stumm: Der Geist wirkt, setzt Kirche in Bewegung, dass sie Wege findet, Gottes Wort zu sagen, zu leben. Ich persönlich bin bewegt, wirklich tief berührt, sauge das in diesen Tagen auf, wie Kirchen, Gemeinden und Gläubige nach Wegen suchen, Gottes Wort irgendwie zu bezeugen. Pfingsten ist Kraft und Wahrheit. Das zeigt sich in dieser Zeit.

Was wirkt der Heilige Geist, Ihr Lieben? Martin Luther dichtet zweitens in seinem Lied: „Lehr uns Jesus Christus kennen allein, dass wir an ihm bleiben.“ Der Heilige Geist lehrt uns Christus kennen und hilft uns, bei diesem Christus zu bleiben. Wir stehen als Kirche nicht auf dem Fundament eigener Bemühungen, eigener Frömmigkeit. Wir sind Kirche des Gekreuzigten und Auferstandenen. Was **er** für uns getan hat, gilt, und **nicht** was **wir** tun und leisten. Dieser Blick auf Christus kann uns als Kirche verloren gehen. Die großen Taten Gottes, von denen die Apostel am Pfingsttag zeugten: Was soll das anderes sein als die Botschaft vom gekreuzigten und auferstandenen Christus? Der Pfingstgeist lehrt Christus schauen!

Da rief ein junger Mann seinen Pfarrer an. Der Kollege hat es mir erzählt. Er bräuchte Hilfe, sagte der junge Mann. Im Konfirmandenunterricht hätte sein Glauben an Christus begonnen. Er hätte sich damals vorgenommen, diesem Jesus Christus nachzufolgen. Aber dann sei dieses Vorhaben immer mehr in den Hintergrund getreten. Abitur, Studium. Erwartungen an sich selbst und die Erwartungen anderer an ihn hätten ihn vergessen lassen, wo sein Fundament war. Er hätte Karriere gemacht. Doch in dieser Viruskrise sei all das, was er sich aufgebaut habe, weggebrochen, binnen kürzester Zeit wie Sand aus seinen Fingern geronnen. Und plötzlich, in dieser Krisenzeit, erinnere er sich an die Konfirmandenzeit. Er fühle sich schmutzig, missbraucht von den Erwartungen, von seinen eigenen Erwartungen. Und er wolle zu Christus zurück. Der Pfarrer sagte: „Das ist der Heilige Geist, der Sie nun wieder Jesus sehen lässt.“ Pfingsten in Coronazeiten ist möglich, liebe Schwestern und Brüder!

Was wirkt der Heilige Geist? Martin Luther dichtet in der dritten Strophe: „**Lass uns empfinden der Lieb Inbrunst, dass wir uns von Herzen einander lieben.**“

Der Heilige Geist ist der Geist der Liebe.

Unvorstellbarer Hass schlägt uns in diesen Tagen aus der Stadt Minneapolis entgegen. Das von einem Passanten aufgenommene Video, wie ein Polizist mehrere Minuten auf dem Hals des **Afroamerikaners George Floyd** kniet, während der um Hilfe bittet, kann uns den Glauben an jedes Mitgefühl und jede Liebe rauben. Die rassistischen Straftaten sind auch im vergangenen Jahr in Deutschland wieder angestiegen. Demagogie und Beschimpfungen im Internet nehmen immer mehr überhand.

Aber wird auf der anderen Seite nicht gerade auch in dieser Corona-Zeit ein Geist der Liebe offenbar, dessen Schönheit und Mut man gar nicht fassen kann? Wie die Jünger in Jerusalem überwinden Menschen ihre Angst um sich selber und gehen auf die Straße, schenken Worte, die zu Herzen gehen, Taten, die Leben schenken, wirken dadurch Glauben und Hoffnung. Ich denke an den Arzt der Obdachlosen, GERHARD TRABERT in Mainz. Trotz Coronazeiten fährt er selbstverständlich weiter mit seinem Einsatzwagen zu den Obdachlosen. Er versorgt sie ärztlich und hofft für sie, sagt: „Es gibt Leute, die kann man vermutlich niemals von der Straße holen. Aber er kenne auch solche, die jahrzente lang Platte machen- und dann lediglich einen Impuls von außen brauchen, um ihr Leben in andere Bahnen zu lenken.“ Woher kommt ein solcher Blick auf die Ärmsten der Armen? Was hat das mit dem Geist Christi zu tun.

Wer lässt uns Sprache finden, Worte die helfen, leben helfen, hoffen helfen, glauben helfen. "Wer ein Warum zum Leben hat, erträgt fast jedes Wie." Diesen Satz hat der KZ-Überlebende **Viktor Frankl** gesagt. Der Heilige Geist gibt uns ein „Warum zum Leben.“

„Du Tröster in aller Not, hilf, dass wir nicht fürchten Schand noch Tod“, dichtet Luther in der 4. Strophe seines Liedes. Und ich denke an Menschen, die in dieser Zeit ihr Leben riskieren. Der 75jährige Priester in Italien, der selbst an Corona erkrankt, seinen Bettnachbarn aus der Bibel vorliest und mit ihnen betet. Der seine Hoffnung nicht verliert, auch in dieser Situation eigener Erkrankung und eigener Atemnot ein WARUM zum Leben hat und keinen ohne diese Hoffnung sterben lassen will.

Oder auch diese Frau aus der Gemeinde, die trotz Viruskrise unsere Kirchenasyl-Familie weiter besucht, sie betreut. Wer hätte das denn sonst machen sollen?

Ihr Lieben, Pfingsten in Coronazeiten ist nicht nur möglich, sondern wirklich. Man muss den Heiligen Geist nur zu sehen wissen. Aber das war schon damals nicht allen möglich. Sie sagten über die Apostel: „Sie sind voll des süßen Weins!“ Und so berichtete auch der Chinese Zhu Hai, 22 Jahre, der in China

eine Freiwilligengruppe gegründet hatte, um Corona-Kranken zu helfen: „Freiwillige wie wir gelten in unserem Land als Idioten. Wir sind Idioten! Niemand wird sich an unsere Namen erinnern.“ Voll mit süßem Wein! Man muss eben Augen haben, um den Geist von Pfingsten erkennen zu können. Amen.